

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 17 Heft 1/2

Jänner-Juni 1963

Inhalt

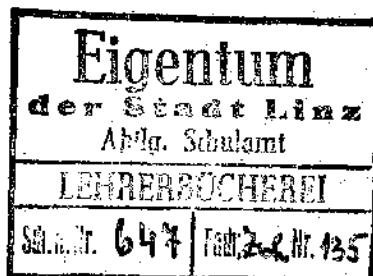
	Seite
Peter Wallner / Georg Dox: Franzosen und Russen im Herbst 1805 in Oberösterreich. Historische Studien zum zweiten Teil von Leo N. Tolstoj's Roman „Krieg und Frieden“	3
Ursula Giese: Oberösterreichische Wasservögel für die Menagerie in Schönbrunn. Aus einer „Tierkaufkorrespondenz“ des 18. Jahrhunderts	17
Friedrich Morton: Die Ledergürtel des Hallstätter Museums	29
Hubert Hauttmann / Friedrich Morton: Metallographische Untersuchungen von Hallstätter Funden	33
Josef Andessner: 50 Jahre Postautobusverkehr im Innviertel	41
Richard Kutschera: Zwei Brüder — so sehr verschieden	49
Rudolf Zinnhöbner: Aufriss einer Geschichte des geistlichen Schauspiels in Wels	54
Herbert Jandaurek: Die „Dorf“-namen des Traunviertels	61

Schrifttum

Eduard Beninger: Die Paura an der Traun (Dr. Josef Reitinger)	74
Anton Mitmannsgruber / Friedrich Hausmann: Liebenau (Dr. Franz Pfeffer)	78
Zur Geschichte der oberösterreichischen Exulanten (J. Obernburger †)	83
Neuerscheinungen zur oberösterreichischen Verkehrsgeschichte (Dritter Band der Schifffahrtsgeschichte von Ernst Neweklowsky; Franz Aschauer: Oberösterreichische Eisenbahngeschichte)	84
Kurt Vancsa: Bibliotheca felix. Ein Dankeswort der Bundesstaatlichen Studienbibliothek Linz an den achtzigjährigen Max Mell	I

Beilage

Josef Lenzenweger: Der Kampf um eine Hochschule für Linz. Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde 15. 48 Seiten, 6 Bildtafeln.



Oberösterreichische Wasservögel für die Menagerie in Schönbrunn

Aus einer „Tierkaufkorrespondenz“ des 18. Jahrhunderts

Von Ursula Giese (Wien)

Franz Stephan von Lothringen, der den Naturwissenschaften aufgeschlossene Gemahl Maria Theresias, faßte 1751 den Entschluß, in einem Teil des Schönbrunner Schloßparkes eine Menagerie anzulegen. Den architektonischen Entwurf lieferte noch im gleichen Jahre Nicolas Jadot de Ville-Issey aus Lunéville, der seinem Auftraggeber aus Lothringen in die neue Heimat gefolgt war. Die zweckentsprechende Ausführung der Anlage beaufsichtigte der von Gerhard van Swieten empfohlene holländische Hofgärtner Adrian van Steckhoven; dem später auch die Leitung der Menagerie oblag.

Die Bauarbeiten machten rasche Fortschritte, und bereits nach einem halben Jahr, am 29. Juli 1752, trafen die ersten aus Holland bestellten Tiere, „welche aber dermahlen noch meistens aus Geflügelwerk“ bestanden, in Schönbrunn ein, wo sich der Kaiser die Mühe nahm, „das mehrste selbst anzuordnen und fünf ganzer Stund damit zuzubringen“¹. Von Monat zu Monat belebte sich die neue Menagerie mehr. Aus allen Teilen Europas ließ Franz Stephan seltene Tiere ankaufen und nach Wien bringen. 1755 rüstete er sogar eine Expedition nach Westindien aus, die er der Führung des jungen Nicolaus Jacquin anvertraute. Der nachmals so berühmte Botaniker entledigte sich seines Auftrages zur allerhöchsten Zufriedenheit und bereicherte die Menagerie durch eine Vielzahl exotischer Vögel, einen fast zahmen Puma und einige kleinere südamerikanische Säugetiere.

Der bereits im Plan Jadots vorgesehene, aber erst 1759 im Rokokostil errichtete achteckige Mittelpavillon, um den sich im Kreis 13 geräumige Ausläufe für die größeren Menageriebewohner gruppierten, ist Zeuge für die damalige Reichhaltigkeit der kaiserlichen Tierammlung. Denn auf 12 in die kostbare Holztäfelung eingelassenen und reich mit Goldverzierungen umrahmten Medaillons wurden die schönsten Vertreter der 30 interessantesten Tierarten, die gerade in Schönbrunn lebten, verewigt. So unter anderen ein Zebra, eine Antilope, eine Gazelle mit Jungem, ein Rentier und viele seltene Vögel.

In diesem Pavillon, dessen Deckenfresko mit Szenen aus Ovids Metamorphosen Gregor Guglielmi ausführte, ließ Maria Theresia nach dem Tode des Kaisers eine Bronzestue von Balthasar Moll zur Erinnerung an den Gründer der Menagerie aufstellen. Sie selbst kümmerte sich wenig oder gar nicht um diese Schöpfung ihres Gemahls, die erst wieder unter der Regierung ihres Sohnes Aufschwung nahm.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß Joseph II., den wir als den Vertreter des aufgeklärten Absolutismus, Verfechter revolutionierender Reformen und einfachen, arbeitsamen, pflichteifrigen Herrscher kennen, eine sehr sympathische Liebhaberei hatte: Tiere. Für sie war

¹ Aus der Zeit Maria Theresias. Tagebuch des Fürsten Johann Joseph Khevenhüller-Metsch, Kaiserlichen Obersthofmeisters 1742–1776. Herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft für Neuere Geschichte Österreichs. Wien-Leipzig 1911. Eintragung vom 31. Juli 1752.

der für seine Sparsamkeit bekannte Monarch sogar bereit, großzügige Ausgaben zu bewilligen — zweifellos eine der wenigen Eigenschaften, die er von seinem kaiserlichen Vater geerbt hat.

Es war der ausdrückliche Wunsch Josephs II., die Menagerie nicht nur zu erhalten, sondern auch bedeutend zu vermehren. Die Verwirklichung dieses Vorsatzes erwies sich jedoch als ziemlich schwierig. Trotzdem der Kaiser schon im Februar 1781 durch Graf Johann Philipp Cobenzl² eine ausgedehnte „Tiererwerbungs-Organisation“ ins Leben rufen ließ, begann diese erst fünf Jahre später sichtbare Früchte zu tragen. 1783 konnte daher noch ein Besucher Wiens über die Schönbrunner „Sammlung von ausländischen und wilden Thieren, welche in abgesonderten Höfen gehalten werden“ wahrheitsgetreu berichten: „Kaiser Franz I. verwandte viel Geld auf diese Sammlung. Der jetzige Kaiser hat sie vermindert³.“ Daß dies jedoch keineswegs aus Interesselosigkeit oder gar Kleinlichkeit geschah, sondern aus Ohnmacht gegenüber der allzu raschen Sterblichkeit der in eine ungewohnte Umgebung und anderes Klima versetzten Tiere, beweisen die vielfältigen Bestrebungen des Kaisers, einer Verminderung der Menagerie entgegenzuwirken. Den Bestand einer Menagerie immer auf gleicher Höhe und bei gleicher Anziehungskraft zu erhalten, dürfte sogar heute noch mancher Tiergartenverwaltung Schwierigkeiten bereiten, die bei den unregelmäßigen Verkehrsverhältnissen im 18. Jahrhundert und der damals noch geringen Erfahrung auf dem Gebiete der Tierpflege weit größer einzuschätzen sind.

Joseph II. beauftragte Graf Cobenzl, mit den kaiserlichen Botschaftern in fernen Ländern und mit sämtlichen Konsuln in großen Hafenstädten eine Korrespondenz zu eröffnen, die den Zweck hatte, aus allen Teilen der Erde Tiere für Schönbrunn zu erwerben. Tatsächlich erfuhr die Menagerie durch diesen Briefwechsel eine Bereicherung, die allerdings nicht so groß war, als man es in Wien erhofft hatte. Als Begründung dafür mag die Tatsache gelten, daß der Kaiser keine reißenden Tiere, wie Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Wölfe und Bären, die leichter zu erhalten gewesen wären, wünschte. Doch kam am 12. August 1786 ein Transport kostbaren exotischen Federviehs nach Wien, dessen Absender der Botschafter in London, Graf Belgiojoso, war. Am 14. November des gleichen Jahres erhielt die Menagerie aus Holland, vom Prinzen von Oranien, ein temperamentvolles Zebra⁴.

*

Der Kaiser vertrat die Ansicht, daß eine vorbildlich eingerichtete und schenswerte Menagerie nicht nur ausländische, sondern Tiere aller Arten und Landstriche, also auch der heimatischen Gegenden, beherbergen müsse. Daher veranlaßte er Cobenzl, im Dezember 1785 auch an den Grafen Kuenburg in Salzburg mit der Bitte um Steinböcke und Raubvögel heranzutreten. Außerdem sollte Cobenzl ein Rundschreiben an 10 ungarische „Distrikts-Commissairs“ aussenden, mit der Aufforderung, um die „Zusammenbringung einiger Wasservögel“ für die kaiserliche Menagerie bemüht zu sein.

² Johann Philipp Graf Cobenzl (1741–1810). Er hatte 1777 den Thronfolger nach Frankreich begleitet, war Bevollmächtigter beim Friedenskongreß in Teschen gewesen und wurde nach seiner Rückkehr zum Vize-Hof- und Staatskanzler ernannt.

³ Friedrich Nicolai, Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781 nebst Bemerkungen über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten. Berlin und Stettin 1784, 1785. Band 3, S. 94.

⁴ Ursula Giese, Wiener Menagerie: Ebersdorf, Neugebäude, Belvedere, Schönbrunn. Österreichische, Band 165/167. Bergland-Verlag, Wien 1962.

Briefe desselben Inhaltes erhielten der Landesregierungspräsident von Oberösterreich, Graf Christoph Wilhelm Thürheim, und der Amtmann von Riedaller in Gmunden:

Cobenzl an Thürheim, Wien 11. Dezember 1785

„Par ordre de l'Empereur je m'occupe depuis quelque tems du soin de procurer à la Menagerie de Schoenbrun des animaux de toutes les contrées des quatre parties du monde, sans excepter notre voisinage ou on trouve aussi de tems en tems quelques animaux et surtout des oiseaux point fort communs et qui valent bien en beauté ceux qu'on fait venir à grand frais des deux Indes. D'ailleurs pour qu'une menagerie soit bien peuplée et intéressante il y faut un peu de tout, et non seulement de l'Exotique. Ce m'engage à mettre en contribution toutes nos provinces et me fait aussi recourir aux portes de Votre Excellence pour qu'Elle m'assiste également un peu de son côté, par la production de la haute autriche abondant en rivières, lacs, étangs, etc. ou par conséquent on doit rencontrer toutes sortes d'oiseaux aquatiques. Les Noms de ceux consignés dans la liste c'y jointe.

J'ai donné pareille commission à M. de Riedaller pour le district du Salzkammerguth mais comme il y a bien des Seigneurs et des Abbayes dans la Haute Autriche qui se trouvent dans des situations très avantageuses pour des semblables acquisitions Votre Excellence trouvera facilement moyen de me procurer par si par là de quoi garnir la ménagerie d'oiseaux indigènes tandis que j'en attends des exotiques de la part de plusieurs gens auxquels l'Empereur fait faire pour cet objet le tour du monde.

Dès qu'Elle aura quelque partie rassemblée je la supplie de me le mander pour je ferais des dispositions pour les faire venir et quand aux dépenses qu'Elle pourra être dans le cas de faire pour ce la, j'aurai soin d'en procurer à Votre Excellence tout de suite le remboursement. J'ai l'honneur d'être avec la plus parfaite estime et considération . . .⁵⁴

Cobenzl an Riedaller, Wien 11. Dezember 1785

„Ich habe Euer Wohlgeboren unter . . . anzuschreiben die Ehre gehabt um Sie wegen der möglichen Erhaltung einiger Wasservögel der dortigen Gegend zu ersuchen. Ich hoffe daß Euer Wohlgeboren meinen obbesagten Brief werden erhalten haben, muß aber dennoch mein Ansuchen erneuern, weil ich seitdem von Ihrer Majestät den Auftrag erhalten habe, die kaiserl. Menagerie zu Schönbrunn in so weith zu besorgen, das sie von allen Gegenden

⁵⁴ „Auf Befehl des Kaisers bemühe ich mich seit einiger Zeit, der Menagerie in Schönbrunn Tiere aus allen Gegenden der vier Welttheile zu verschaffen, ohne davon unsere Nachbarschaft auszunehmen, wo man auch von Zeit zu Zeit einige nicht sehr allgemeine Tiere und besonders Vögel findet, die an Schönheit ebensoviel wert sind wie jene, die man für teure Kosten von beiden Indien kommen läßt. Außerdem gehört zu einer Menagerie, die gut bevölkert und interessant sein soll, von allem etwas und nicht nur Exotisches. Das veranlaßt mich, alle unsere Provinzen zum Beitrag anzuhalten und läßt mich auch vor den Toren Eurer Exzellenz erscheinen, um Sie zu bitten, mir auch von Ihrer Seite ein bißchen beizustehen durch die Hervorbringungen des an Flüssen, Seen, Teichen etc. reichen Oberösterreich, wo man alle Arten von Wasservögeln antreffen müßte. Auf der beiliegenden Liste sind ihre Namen verzeichnet.

Für den Bereich des Salzkammergutes habe ich den gleichen Auftrag Herrn von Riedaller gegeben; da es aber in Oberösterreich viele Herren und Klöster gibt, die sich in sehr vorteilhafter Lage für ähnliche Erwerbungen befinden, wird Euer Exzellenz leicht die Möglichkeit haben, von da und dort etwas zu beschaffen, um die Menagerie mit einheimischen Vögeln zu versehen, während ich exotische von Seiten mehrerer Leute erwarte, die der Kaiser deshalb um die Welt reisen läßt.

Sobald Sie eine Partie gesammelt haben werden, bitte ich Sie, mir das zu melden, damit ich die Anstalten treffe, um sie kommen zu lassen; was die Auslagen betrifft, die Euer Exzellenz in der Lage sein könnten dafür zu machen, so werde ich Sorge tragen, Euer Exzellenz die sofortige Rückzahlung zu verschaffen.

Ich habe die Ehre mit der größten Hochachtung und Wertschätzung zu sein . . .“

so viel als möglich mit seltsamen Thieren und Vögeln versehen werde. Obwohlen ich mich schmeichle doch Euer Wohlgeboren mir allein zu lieb sich die Sachen schon hätten angelegen sein lassen, so bin ich um so mehr gesichert, daß da es nunmehr um die Unterhaltung Seiner kaiserl. königl. Majestät zu thun ist Euer Wohlgeboren nicht unterlassen werden was zur erreichung der Absicht gedeilich sein kann.

Wenn Sie etwas beysammen haben werden so belieben Sie mich nur davon zu benachrichtigen damit ich sowohl wegen der anhero lieferung als wegen den ersatz der etwa gemachten Auslagen das nöthige veranlassen könne.

Ich beharre mit aller hochachtung . . .“

Beiden Briefen war beigelegt ein

„Verzeichnis einiger Vögel, die für die Kaiserl. Menagerie angesucht werden.

Wilde Enten von allerhand Gattungen als Stockenten, Schwalben-Enten, Duk-Enteln, Rohr-Hendl und mehrer ander.

Weißer Storch, schwarzer Storch, Kraniche, Trappen.

Wilde Gänse, Beutelgänse.

Reiger verschiedener Sorten nur die gemeinen grauen ausgenommen deren genug in Laxenburg zu haben sind.

Nimmersatt.

Kampf-Hannen, Schwanen, wilde Strichschwanen.

Mooskühe.

Mandelkrah.

Und was immer noch von anderen etwas seltsamen großen oder kleinen Vögeln oder auch anderen sonderbaren Thieren aufgebracht werden könnte.“

Zum besseren Verständnis einiger auf der Liste angeführter, heute etwas sonderbar anmutender Vogelnamen seien folgende Bemerkungen hinzugefügt:

Unter der Bezeichnung Nimmersatt verbergen sich langbeinige, zart rosafarbene Vögel, die zur Familie der Reiher gehören, aber nur im Norden Afrikas heimisch sind. Es ist nicht anzunehmen, daß sich Cobenzl, der sich zweifellos vorher genau in der Ornithologie unterrichtet hat, bei der Aufnahme dieser Tiere in die Liste der aus Oberösterreich für Schönbrunn Erwünschten geirrt hat. Die damals noch etwas unklaren und verschwommenen naturgeschichtlichen Kenntnisse berechtigen vielmehr zur Feststellung, daß mit dieser Bezeichnung die Löffler oder Löffelreiher gemeint waren, die in Mitteleuropa an Seeufern und Flußmündungen vorkommen und deren Nahrung dieselbe ist, wie die der eigentlichen Nimmersatte, nämlich Frösche, Fische und Reptilien. Äußerlich unterscheiden sich diese sehr attraktiven Vögel durch die Farbe ihres Gefieders und die stark abweichende Form der Schnäbel⁶. Mooskuh, oft auch Wasserochse, Erdbull oder Meerhind, nannte man früher die Rohrdommel, ebenfalls eine Reiherart, die an heimischen Seen zu finden ist, im Schilf nistet und sich von Fischen, Fröschen und Wasserinsekten nährt. Diese Namen erhielt der Vogel wegen des sonderbaren Geschreis, welches das Männchen in den Nächten während der Brutzeit, zur Unterhaltung seiner brütenden Gefährtin, auszustoßen pflegt und das übers Wasser hallend

⁶ Die Naturgeschichte in getreuen Abbildungen und mit ausführlicher Beschreibung derselben. Vögel. Leipzig 1835, S. 299/300.

weithin zu hören ist und dem Gebrüll einer Kuh nicht unähnlich sein soll. Um solche Lautstärke zu erzielen, steckt der Vogel — so glaubte man früher — seinen Schnabel beim „Brüllen“ tief ins Wasser. Man glaubte sogar bemerken zu können, daß das arme Tier ins Stottern geriete, sobald der Wasserstand bei seinem Nistplatz gesunken sei⁷.

Als der schönste deutsche Vogel, darum vielfach auch deutscher Papagei bezeichnet, galt die Mandelkrähe, die ihren Namen der Gewohnheit zuzuschreiben hat, sich während der Ernte auf Getreidegarben oder Kornmandeln niederzulassen, um hier auf Insekten zu lauern oder Körner zu erhaschen. Sie ist hübsch bunt gefiedert, mit grünlichblau schimmerndem Körper, zimtfarbenem Rücken, violetten Flügeldecken und grün bis dunkelbraunen Schwanzfedern. Die Mandelkrähe ist sehr scheu und schwer zu fangen. Gelingt es trotzdem, ihrer habhaft zu werden, so läßt sie sich bei einer Fütterung mit geschnittener Milz, wie man früher ausdrücklich empfahl, leicht in Gefangenschaft halten. Einiges Sprachtalent ist ihr nicht abzusprechen⁸.

Riedaller an Cobenzl, Gmunden 21. Dezember 1785

„Hochgebohrner Reichs-Graf!

Excellenz gnädiger Herr!

Das gnädige Schreiben wegen Samlung und Einsendung deren in hiesiger Gegend befindlichen seltenen Vögeln und Thieren vom October Monath d. J., worauf Sich Euer Excellenz in der Zuschrift vom 11ten und Empfang 19ten dieses zu beziehen geruhen, ist mir niemahlen zu handen gekommen: Ich würde nicht entstanden haben, gleich damahlen die richtige Erhaltung, und die darüber getroffenen Veranstaltungen pflichtschuldigst einzuberichten, so wie ich es jezo unterthänigst befolge.

Euer Excellenz mindester Wink Hochdero gnädigen Willens ist mir ein heiliger Befehl, und zu viel glücklich schätze ich mich, solchen in die genaueste Erfüllung bringen zu können; an meiner Bestrebung wird es nicht fehlen, schwer aber dürfte es halten, diese scheue Thiere lebend zu bekommen, obschon zu diesem alles Mögliche eingeleitet wurde. Eben so nothwendig wird es auch fallen, hierzu nach Umständen genugsame Zeit zu haben, und an Unkosten um so anderes anzulegen, wessenwegen jedoch alle achtsamkeit trage, damit selbe nicht unnötig auflaufen. So bald ich Etwas erhalte, werde ich hiervon die unterthänigste Nachricht zu geben nicht versäumen.

Mich zu hohen Gnaden empfehlend und ersterbend Euer Excellenz unterthänigster und gehorsamster . . .“

Eine weitere Nachricht Riedallers findet sich in den Schönbrunner Menagerie-Akten nicht mehr, so daß angenommen werden kann, daß seine Bemühungen um den Erhalt einiger im Salzkammergut heimischer Wasservögel erfolglos geblieben sind.

Thürheim an Cobenzl, Linz 21. Dezember 1785

„Monsieur!

Après les gracieux ordres que Votre Excellence vient de me donner par sa lettre du 11.

⁷ Johann Andreas Naumann, Naturgeschichte der Land- und Wasservögel des nördlichen Deutschlands und angrenzender Länder, nach eigenen Erfahrungen entworfen, und nach dem Leben gezeichnet. Köthen 1799. Bd. III, S. 126–131, Tafel 27, Abb. 36.

⁸ Ebd., Bd. IV, S. 65–70, Tafel 6, Abb. 11.

du courent, je n'ai pas manqué de faire les dispositions nécessaires pour obtenir quelque acquisition pour la ménagerie de Schönbrunn de quelques oiseaux indigènes de notre province, moyennant des lettres circulaires adressées aux Capitaines de Cercles et à notre grand vénéur le Baron de Lehrbach, pourque les officiers de chasse et d'oeconomie tachent d'en faire des captures sur les lacs et les étangs, qui se trouvent en grand nombre ici. Outre la liste que Votre Excellence m'a envoyée des oiseaux aquatiques, ils se trouvent d'un autre genre, dont je prens la liberté de joindre ici la consignation, et que j'ai ajoutée à ma lettre circulaire, puisque ces espèces sont connues dans ce pais-ci. Il seroit à désirer que nos chasseurs s'appliqueroient d'avantage à dresser des embuches, et de prendre ce sorte des animaux par de lasets que de les tirer.

En attendant je souhaiterois bien, que Votre Excellence fut servi, que les propriétaires fissent le plutôt leurs rémises directement à Vienne, comme je leur ai enjoint, ou que je pourrois moi même avoir l'honneur de lui rendre un compte favorable des nouvelles acquisitions de cette partie.

Aiant celui de me dire avec la plus haute vénération de Votre Excellence très humble et obeissant serviteur . . .⁹.

Liste von Wasservögeln, die im Lande Oesterreich ob der Enns vorkommen: Wilde Aenten, und Gänße (und was dahin gehört) von allerlei Gattungen, als: Wilde (Strich) Schwannen, auch zahme Schwannen, Wildgänße, oder Schnurgänße, Stockaenten, oder Märzaenten, Löfflaenten, Strandaenten, Spießaenten, Pfeifaenten, Kriekaenten, Erdaenten, Mohraenten, Schwalbenaenten u. s. w.

Sägeschnebler oder Merachen und zwar: Schwarzköpfichte, und rothköpfichte Meerachen, kleine halbrothköpfichte, und kleine weisse Meerachen.

Spitzschnablichte Taucher als: grosse Polartaucher, Hauben- oder Kragentaucher, Ohrentaucher, kleine Flußtaucher, oder Duckaenteln.

Wasserhühner: das nußfarbige Bleshuhn, oder Rohrhennl, und das kleine graufüßige Wasser- oder Rohrhennl.

Meven, Fisch- oder Seeschwalben, namentlich: Wintermeven, Lachmeven, Schuppichtbraune Flußmeven, Schwarze weissköpfichte, gemeine scharzköpfichte, kleine weißstirnige Seeschwalben. Kranniche, Schwarze Storchen, weisse Storchen, weisse Reiger, und andere ReigerGattungen.

Mooskühe oder Rohrtrummer von der grossen, und der kleinsten Gattung.

⁹ „Nach dem freundlichen Auftrag, den mir Eure Exzellenz durch Ihren Brief vom 11. I. M. gaben, habe ich nicht ermangelt, die nötigen Dispositionen zu treffen, um einheimische Vögel unserer Provinz für die Menagerie von Schönbrunn zu erlangen, und zwar mittels an die Kreishauptleute und an unseren Oberjägermeister Baron von Lehrbach adressierten Rundschreiben, damit die Förster und Feldhüter trachten, auf den Seen und Teichen, die sich hier in großer Anzahl befinden, Vogelfänge zu tätigen. Außer denen auf der Liste, die mir Euer Exzellenz von Wasservögeln schickten, gibt es hier noch andere, von denen ich mir die Freiheit nehme, ein Verzeichnis beizulegen, das ich auch meinem Rundschreiben dazugab, da diese Arten hiezulande bekannt sind. Es ist zu wünschen, daß unsere Jäger sich vorzüglich befeißigen werden, Hinterhalte aufzustellen und diese Art von Tieren in Schlingen zu fangen, anstatt sie zu schießen. Unterdessen hoffe ich sehr, daß Euer Exzellenz gedient ist, wenn die Besitzer ihre Auslieferungen direkt nach Wien machen werden, wie ich ihnen befahl, oder sollte ich selbst die Ehre haben, Ihnen den günstigen Bescheid über die neuen Erwerbungen in dieser Gegend zu übermitteln.

Indem Sie mir dieses mitteilen wollen, verbleibe ich mit höchster Ehrfurcht Euer Exzellenz ergebener und gehorsamer Diener . . .“

Strandläufer oder an den Ufern sich aufhaltende Halbschnepfen von verschiedenen Arten. Eisvögel, Wasserramseln u. s. w.

Liste von Gebirgs- und Landvögeln, die im Lande Oesterreich ob der Enns vorkommen:

Bartheyer, Gänsegeyer, Steinadler, große, oder besonders gefärbte Habichte, z. B. silbergraue, gelbbäugichte Falken oder Habichte.

Ansehnliche Eulen, oder Auffen, als Buhu, oder grosse Ohreule, mitlere Ohreule, Schleyereule u. s. w.

Auerhahn, und Henne, Schild oder Birghahn, Schneehühner, Haselhühner, rothe (oder rothschnablichte, und rothfüßichte) Rebhühner, Berghühner oder ganz rothbraune Rebhühner. Haidchennl, Bach- oder Grieschennl, Kampfhähnl, oder Kräbler, Kipize u. dgl. Mandelkrähe, oder Meerheher, Schwarze weißgesprenkichte Stein- oder Tannenheher. Golddrossel, oder Vogelführaus, Kringeldrossel u. dgl.“

Ohne Zweifel hätten viele dieser im Verzeichnis angeführten Wasservögel – nur solche wurden ja von Cobenzl verlangt – durch ihr hübsches Gefieder oder besondere Eigenarten ihres Körperbaues eine willkommene Bereicherung der Schönbrunner Menagerie bedeutet. Auch einem Vergleich mit kostbaren Erwerbungen aus exotischen Ländern hätten sie standhalten können. Man denke nur an die langschnäbeligen und hochbeinigen Wasserschnepfen, wovon wohl die schönste die früher auch unter den Namen Renomist, Haus-teufel oder Brausehahn bekannte Streitschnepfe ist, dann die verschiedenfarbigen, äußerst graziös wirkenden Reiher mit ihrem begehrten Kopfschmuck, oder die munteren bunten Möven. Auch unter den zahlreichen Entenarten gibt es einige mit Recht sehenswerte Tiere, wie die an ihren langen spitzen Schwanzfedern leicht erkennbare Spießente oder die Löffel-ente mit dem breiten, mit kammartigen Zähnen versehenen Schnabel. Ganz außerordentlich schöne Tiere sind die Taucher, von denen wieder dem Hauben- oder Kronentaucher der Preis gebührt. Wie eine dicke in den Kragen übergehende Pelzmütze umgibt das Köpfchen dieses Vogels ein zarter seidiger Federnschmuck. Sein Brust- und Bauchgefieder ist von solcher Weichheit, daß „die abgezogene Haut des Halses, der Brust und des Bauches eins der schönsten Pelzwerke giebt und man bezahlte diese Häute sonst sehr theuer“. Deshalb ist gerade diesem Vogel früher besonders nachgestellt worden, doch war „er viel zu vorsichtig, um sich fangen zu lassen, denn nur selten, und wenn das Wasser entweder unruhig oder trübe ist, fängt er sich in den für die Fische ins Wasser gestellten Kläbegarnen. Eher fangen ihn die Fischer zuweilen an ihren Nachtangeln, welche tief im Wasser liegen, und woran sie, um Raubfische zu fangen, kleine lebende Fische stecken. Mit Schleifen zwischen dem Schilfe wird man ihn nur selten berücken¹⁰.“ Daher war auch die Menagerie nicht so glücklich, einen dieser schönen Vögel zu erhalten.

Thürheim an Cobenzl, Linz 9. Januar 1786

„Votre Excellence!

Je me donne l'honneur de donner avis à Votre Excellence comme quoi un oiseau, dont Elle trouve le nom et la description ci jointe aiant été pris dans la Traun sera envoyé à Vienne

¹⁰ Naumann, a. a. O., Bd. III, S. 423–438, Tafel 69, Abb. 106.

sous l'adresse du jardinier de Schönbrunn, dont j'ai trouvé la description dans la liste qu'Elle m'a envoyée dernièrement. C'est par les soins de l'abbé Schiffermüller¹¹, directeur actuellement de notre college nordique¹² à Linz, connu par ses ouvrages de l'histoire naturelle, qu'on en a fait l'acquisition, je dois le nommer à Votre Excellence puisque ce sera par lui qu'on sera en état de procurer quelque chose à la ménagerie imperiale, comme il devra nous décider ici sur le choix des oiseaux ou autres animaux, qui mériteroient à être envoyés à Vienne comme des objets dignes de la curiosité des connaisseurs. Le jardinier de Schönbrunn avertira Votre Excellence, si ce plongeon arrive à bon part.

J'ai l'honneur d'être avec le plus parfait respect de Votre Excellence très humble et très obéissant Serviteur . . .¹³

Das genaue Signalement des übersandten Vogels lautete:

„Mergus Merganser, v. Linné, Gesner, Aldrov., Pallas etc.

Meerach (das Männchen), Schwarzköpfiger Meerach, oder Säger, Sägerschnabler, Sägetaucher. Nach Frisch, Klein u. a.

L'Harle, Brisson, Bellon etc.

Le Plongeon à tête et crête noire, Bomare etc.

Gefangen in der Traun.

Lebt sonst im Meer, besonders in den nordischen Meeren.“

Dieser Sägetaucher ist ein den Fischen sehr gefährlicher Vogel mit zinnoberrotem, von unzähligen nadelspitzen und messerscharfen Zähnen besetzten Schnabel, einem weißlich-grauen Körper und orangefarbenen Füßen. Sein Köpfchen zieren rostrote oder schwarze feine Scheitelfedern, die sich wie Haare anfühlen. „Man sieht diese Tauchente“, so berichtet Johann Andreas Naumann, der Autor der umfassendsten und besten Naturgeschichte des 18. Jahrhunderts über heimische Vögel, „fast alle Jahr auf unsern Gewässern einzeln und in kleinen Truppen, in den Wintermonaten. Sie ist nicht so selten. Sie besucht vom

¹¹ Ignaz Schiffermüller (1727–1806) trat 1746 in Linz in den Jesuitenorden ein, genoß eine sorgfältige wissenschaftliche Ausbildung, lehrte 1754/55 am Linzer Gymnasium und wurde 1759 Professor für Architektur an der thesianischen Ritterakademie in Wien. 1777 wurde er mit dem Titel eines k. k. Rates zum Direktor des nordischen Stiftes in Linz ernannt, als Nachfolger von Sigmund Anton von Hohenwarth, dem nachmaligen Erzbischof von Wien. Schiffermüller war ein Freund und Kenner der Naturgeschichte. Ein „Systematisches Verzeichnis der Schmetterlinge der Wiener Gegend“ erschien von ihm im Jahre 1776.

¹² Das Collegium Nordikum wurde 1710 eröffnet und 1715 vom Papst bestätigt. Es galt der Heranbildung von Priestern für Schweden, Dänemark und Norwegen. Die aus dem Norden gekommenen Schüler aber, die die Berufung zum geistlichen Stande nicht verspürten, sollten in der katholischen Religion bestärkt und zugleich in der Wissenschaft, den schönen Künsten und anderen Fertigkeiten ausgebildet werden, damit sie, in ihr Vaterland zurückgekehrt, dem katholischen Glauben treu blieben und je nach ihrem Stande hierfür wirkten. Das Nordische Stift wurde am 9. Oktober 1786 aufgehoben. (Siehe Hanns Kreczi, Linz, Stadt an der Donau, Linz 1951, S. 38.)

¹³ „Ich habe die Ehre Euer Exzellenz zu benachrichtigen, daß ein Vogel, dessen Beschreibung ich in der Liste, die Sie mir neulich sandten, gefunden habe — Sie erfahren seinen Namen und Merkmale durch die Beilage —, in der Traun gefangen wurde und an die Adresse des Gärtners von Schönbrunn nach Wien geschickt wird. Diese Erwerbung haben wir der Aufmerksamkeit des durch seine naturhistorischen Werke bekannten Abbé Schiffermüller, augenblicklichen Direktors unseres Nordischen Stiftes in Linz, zu verdanken; ich muß ihn Euer Exzellenz nennen, denn wenn wir im Stande sein werden, etwas zur kaiserlichen Menagerie beizutragen, so wird es durch ihn sein, denn er wird hier die Wahl der Vögel und anderen Tiere, die als würdige und auch für Kenner schenswerte Objekte nach Wien geschickt zu werden verdienen, entscheiden. Der Gärtner von Schönbrunn wird Euer Exzellenz Mitteilung machen, wenn der Taucher gut angekommen ist. Ich habe die Ehre mit dem größten Respekt Euer Exzellenz ergebener und gehorsamer Diener zu sein . . .“

November bis zu Anfang des Märzes unsre großen und kleinen Flüsse, Teiche und Landseen, doch sieht man sie nicht eher auf die kleinere Flüsse, Bäche und Teiche kommen als des Abends oder wenn das Eis die großen Gewässer gänzlich bedeckt. In dieser Zeit kommt sie auch auf die kleinsten offenen Plätze und warmen Quellen. Sie ist scheu und läßt sich schwer zu Schusse kommen; taucht sehr gut und lange unter, und hat einen schnellen Flug, den ein pfeifendes Getöse, das man aber nur in der Nähe hört begleitet. Ihre Stimme ist ein hellendes schnarrendes Körrr¹⁴."

Leider kam dieses Tier nicht lebend in Wien an.

Cobenzl an Thürheim, Wien 15. Januar 1786

„Le Plongeon que Votre Excellence a bien voulu envoyer ici est arrivé mort. J'en prends l'occasion pour prévenir Votre Excellence de trois choses:

l'une est que les envoies ne doivent pas être adressés au jardinier de la Cour, ni à Schönbrunn mais directement à moi à Vienne;

la seconde que lors qu'on attrap quelqu'un animal il faudra qu'on pris soin de le nourrir pendant quelque tems avant de l'envoyer parce qu'ils meurent toujours en voyage lorsqu'on les met en chemin d'abord après qu'ils sont pris.

La troisième enfin que vous vouliez avoir la complaisance d'attendre avec les envois jusqu'à ce qu'il y aye une certaine quantité d'animaux ensemble pour qu'il vaille la peine de les faire accompagner par quelqu'un de confiance que vous donneriez avec ou que j'enverrai d'ici pour les chercher parce qu'il n'est pas à esperer que des gens occupé d'autres objets prennent assez de soin des animaux, pour les apporter vivants et en bon état.

Puisque Votre Excellence ont déjà avoir la complaisance de donner quelques soins à cette bagatelle Elle voudra bien aussi observer ces trois points parce qu'il seroit dommage que les peines que nous nous donnerons soient perdues.

J'ai l'honneur d'être avec la plus parfaite estime et consideration...¹⁵"

Thürheim an Cobenzl, Linz 20. Januar 1786

„Votre Excellence!

J'ai l'honneur de recevoir la lettre du 15 de Janvier par quelle je suis bien marri d'apprendre que l'oiseau plongeur est mort en chemin et par consequence n'est pas parvenu à sa destination.

¹⁴ Naumann, a. a. O., Bd. III, S. 385-389, Tafel 62, Abb. 95/96.

¹⁵ „Der Taucher, den Euer Exzellenz hierher sandten, ist tot angekommen. Diese Gelegenheit nehme ich zum Anlaß Euer Exzellenz auf drei Punkte aufmerksam zu machen:

erstens, daß die Sendungen weder an den Hofgärtner, noch nach Schönbrunn adressiert werden dürfen, sondern direkt an mich nach Wien;

zweitens sollte man nach dem Fang irgendeines Tieres bemüht sein, es einige Zeit vor seiner Absendung zu pflegen und zu ernähren, denn die Tiere sterben immer auf der Reise, wenn man sie gleich, nachdem sie gefangen wurden, auf den Weg schickt.

Schließlich wollen Sie drittens die Gefälligkeit haben, mit den Sendungen zu warten, bis eine solche Anzahl von Tieren zusammengebracht ist, daß sich die Mühe lohnt, sie durch einen zuverlässigen Menschen, den entweder Sie mitgeben, oder den ich von hier schicke, überbringen zu lassen, denn es ist nicht zu hoffen, daß Leute, die noch mit anderen Gegenständen beschäftigt sind, Sorge genug für die Tiere tragen werden, um sie lebend und in gutem Zustand abzuliefern.

Da Euer Exzellenz bereits die Gefälligkeit hatten, einige Sorgfalt auf diese Kleinigkeit zu verwenden, werden Sie bitte auch diese drei Punkte berücksichtigen, denn es wäre schade, wenn all die Mühe, die wir uns geben, umsonst sein sollte.

Mit der größten Hochachtung und Wertschätzung habe ich die Ehre zu sein..."

Sélon les trois points que Votre Excellence a la bonté de me prescrire, pour le premier point, je me le tiendrai pour dit, et pour les deux autres, je donnerai les instructions nécessaires aux personnes qui s'adresseront à moi pour l'envoi de ces sortes d'animaux.

Je souhaiterais bien d'être plus heureuse une autre fois, toujours je ferai mon possible de tâcher à complaire à Votre Excellence et de mériter l'honneur de recevoir vos ordres ultérieurs, aiant celui de me dire avec la plus haute considération de Votre Excellence très humble et très obeissant serviteur...¹⁶

Johann von Pachner an Thürheim, Freistadt 1. September 1786

„Ihro Excellenz!

Hochgebohrner Reichsgraf!

Gnädig hochgebittender Herr! Herr!

Euer Excellenz solle gehorsamst berichten, daß der Graf Ginskeysche Oberjäger hier in Freystadt 3 Stock-Geyer, 2 Vögl-Falken, 1 Lerchen-Falk, 2 Nachteil von grösserer Gattung aufgezät, welche er nach Hochderoselben unterm 19. Xbris vorigen Jahrs anhero gegebenen Zeittung wenigstens gegen deme, daß ihm die Atzungs- und Lieferungs-Kosten vergütet möchten werden, einzulifern sich bereit findet.

Es beruhet also auf Euer Excellenz weiterem hohen Befehl, wohin, und an wen die Einlieferung dieser Raub-Vögl befolget solle werden, in Gewärtigung dessen in tiefstersterbender Ehrfurcht beharre Euer Excellenz unterthänigster...“

Thürheim an Cobenzl, Linz 3. September 1786

„Hochgebohrner Reichs Graf!

In Rücksichtnehmung der verlaublichen allerhöchsten Willensmeinung, daß der Thiergarten zu Schönbrunn auch von Einheimischen Gattungen Vögel und Thieren, die etwas seltener sind, besetzt werden solle, habe die Ehre Hochderoselben das mit heutiger Post erhaltene Schreiben des Herrn Kreishauptmanns des Mühlviertels von Pachner anzuschließen, womit wir Dero Befehle vernehmen wollen, ob diese Gattung der Vögel, und welche nach Schönbrunn lebendig abgeliefert werden dürfen, oder nicht; Ich werde mir vorsetzen, nach Dero Befehle das weitere einzurichten, und habe die Ehre mit vollkommenster Verehrung zu beharren Euer Excellenz gehorsamster Diener...“

Die von Pachner angebotenen Vögel waren bis auf die „Nachteil“ lauter von den Jagdherrn gefürchtete Räuber, deren Tötung oder Fang jederzeit belohnt wurde. War doch der Vögel-falke oder Taubenstoßer eine „wahre Geißel der Tauben und Rebhühner. Wilde Enten und wilde Gänse, Fasanen, Brachvögel, Wasserschnepfen und Lerchen“ waren nicht vor ihm sicher. In der Gefangenschaft aber zur Jagd abgerichtet, zeigte er sich als der beste und gelehrigste Schüler¹⁷.

¹⁶ „Durch den Brief vom 15. Januar, den ich die Ehre hatte zu erhalten, erfuhr ich mit Betrübnis, daß der Tauchervogel unterwegs eingegangen ist und dadurch in der Folge seine Bestimmung nicht erreicht hat. Was die drei Punkte betrifft, die Eure Exzellenz die Güte hatten mir vorzuschreiben, so werde ich mich an den ersten halten und wegen der beiden anderen den Personen, die sich an mich wegen dem Versand dieser Tiere wenden, die nötigen Hinweise geben.

Ich hoffe sehr, das nächste Mal glücklicher zu sein und werde immer mein Möglichstes zu tun trachten, um Euer Exzellenz gefällig zu sein und die Ehre Ihrer weiteren Befehle zu verdienen.

Mit der größten Hochachtung bin ich Euer Exzellenz sehr ergebener und sehr gehorsamer Diener...“

¹⁷ Naumann, a. a. O., Bd. IV, S. 119–124, Tafel 12, Abb. 20.

Der Schrecken der Feldlerchen, Schwalben und anderer kleiner Vögel ist, wie schon der Name sagt, der Lerchenfalk oder kleine Bussard. „Wenn man auf der Jagd ist und mit dem Hühnerhund das Feld absucht, verfolgt er diesen beständig, schwebt oft ohne die geringste Bewegung auf einer Stelle über ihm, und schießt dann pfeilschnell auf die Lerchen oder andern kleinen Vögel, die der Hühnerhund aufstöbert. Die Lerchen fürchten sich so vor ihrem Erbfeind, daß sie, wenn er sie verfolgt, ihre Zuflucht oft zu den Menschen nehmen, den Ackerleuten und den Pferden zwischen die Füße fallen, und vor Furcht und Schrecken so betäubt sind, daß man sie nicht selten mit den Händen fangen kann¹⁸.“

Die Uhus oder Nachteulen dagegen richten im Revier keinen oder nur wenig Schaden an, sie sind diesem sogar eher nützlich. Allerdings lassen sie „in der Brutzeit ein weit hörbares, fürchterlich klingendes Uhu, hu, hu, huh! hören, welches Geschrei dem Jauchzen eines Betrunknen nicht unähnlich klingt und des Nachts fürchterlich in den Wäldern wiederhallt¹⁹.“

Cobenzl an Thürheim, Wien 7. September 1786

„Ich danke Euer Excellenz schönstens für die mir ertheilte Nachricht über einige zusammengebrachte Vögel obwollen ich für dießmahl dero gütige anträge nicht benutzen werde zumahlen Geyer, Falken und grosse Nachteulen in Überfluß bey der Falknerey in Laxenburg zusammengebracht wurden.

Wasservögel erwarte ich nun auch täglich aus Hungarn von verschiedenen Gattungen. Ich behalte mir also fürs Künftige Euer Excellenz bereitwilligkeit nur auf jenen fall beföhr, als etwas seltsames an Vögel oder vierfüßigen Thieren ihme zu handen kommen sollte. Ich bin in vollkommenster Hochachtung . . .²⁰“

*

Der Versuch, aus Oberösterreich Wasservögel für die Schönbrunner Menagerie zu erhalten, war also fehlgeschlagen. Ein neuerlicher wurde nicht unternommen, da im Herbst 1786 aus Ungarn Rohrhühner, Wildenten, Wildgänse, Löffelgänse und -reiher, schwarze und weiße Störche, Kraniche, Trappen, Mooskühe, verschiedenfarbige Reiher, Bunt- und Weißspechte, Bienenspechte, sogenannte einsame Spatzen oder Blandrosseln und anderes Flügelwild in großer Zahl in Wien eintrafen. In Ungarn hatte Cobenzls Rundschreiben ein Überangebot der gewünschten Vögel zur Folge gehabt. Die Freude über diese spontane Bereitwilligkeit der Bevölkerung, zum Amusement ihres Kaisers durch die Vervollkommnung seiner Menagerie beizutragen, bewog Cobenzl, mehr Tiere abzunehmen und nach Schönbrunn bringen zu lassen, als eigentlich erwünscht waren. Daher sah sich Joseph II. am 25. März 1787 genötigt, selbst einzuschreiten, indem er Cobenzl nachdrücklich anwies, „dafür zu sorgen, daß künftig nicht so viel von so allgemeiner Gattung Vögeln hiher geschickt werden, wie die letzten waren, welche nur die Unkosten vermehren, und die nicht zu gebrauchen sind²¹.“

¹⁸ Ebd., Bd. IV, S. 133–138, Tafel 15, Abb. 23.

¹⁹ Ebd., Bd. IV, S. 260–263, Tafel 20, Abb. 50.

²⁰ Aus dem Aktenkonvolut OMeA SR 177 (Schönbrunner Menagerie 1781–1799) im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien.

²¹ Ebd.

Dem Beispiel seines Vaters folgend, sandte auch Joseph II. junge Gelehrte nach Übersee. 1783 ließ er eine Expeditionsgruppe die Antillen, Teile von Venezuela und Brasilien bereisen. 1786 erhielten zwei bewährte Naturwissenschaftler den Auftrag, das Kapland, Madagaskar und die Maskarenen zu durchforschen. Durch die erste Expedition erhielt die Schönbrunner Menagerie einen großen Zuwachs an seltenem exotischen Federvieh, während die Schiffsfracht vom Kap nicht nur 250 afrikanische Vögel, darunter zwei Strauße, sondern auch zwei Zebras und elf Affen beinhaltete. Die Zebras waren so wild und scheu, daß man ihnen Kissen auf die Stirne binden mußte, damit sie sich nicht an den Gitterstäben ihres Auslaufes verletzten. Von den Affen soll einer, ein Makako, den Namen „Peter!“ erhalten haben und der Liebling des Kaisers geworden sein.

Der Tatsache, daß nicht nur Joseph II., sondern alle seine kaiserlichen Nachfolger Freunde der Naturwissenschaften gewesen sind und gleich ihm der Schönbrunner Menagerie ihr hohes Interesse und jegliche Förderung angedeihen ließen, die noch oft in kostspieligen Expeditionen nach fernen Ländern gipfelte, verdanken wir heute, daß wir Österreicher mit dem nun 211 Jahre alten Schönbrunner Tiergarten den ältesten bestehenden der Welt besitzen. Mit Mühe konnte er beide Weltkriege überstehen, und es ist das Verdienst der Schönbrunner Tiergartenverwaltung, daß sie eine Synthese zwischen dem Einst und dem Jetzt, zwischen der barocken Welt und unserer im Wesen die Vergangenheit über Bord werfenden Zeit zu vollbringen imstande war, so daß ein zwar traditionsgebundener, jedoch durch seinen reichhaltigen Tierbestand und seine zweckmäßigen technischen Einrichtungen durchaus modern und zeitgemäß anmutender zoologischer Garten den Besucher erfreut.

1786 1/4

Votre Excellence!

Je me donne l'honneur de donner avis à Votre Excellence comme
qu'un oiseau dont elle trouve le nom et la description ci joints
sient être pris dans la Traun sera envoyé à Vienne sous l'adresse
du jardinier de Schönbrunn, dont j'ai tenu la description dans la liste,
qu'elle en a envoyé dernièrement. C'est par les soins de l'abbé
Schöffersmüller, directeur actuellement de notre collège norique à Linz,
comme par les ouvrages de l'histoire naturelle, qu'on en a fait l'acqui-
sition, je dois le nommer à Votre Excellence puisque ce sera par lui qu'on
sera en état de procurer quelque chose à la ménagerie impériale, comme
il devra nous décider ici sur le choix des oiseaux ou autres ani-
maux qui mériteraient d'être envoyés à Vienne comme des objets
dignes de la curiosité des connoisseurs. Le jardinier de Schönbrunn
avertira Votre Excellence, si ce plongeon arrive à bon port.
Je l'honneur d'être avec le plus parfait respect

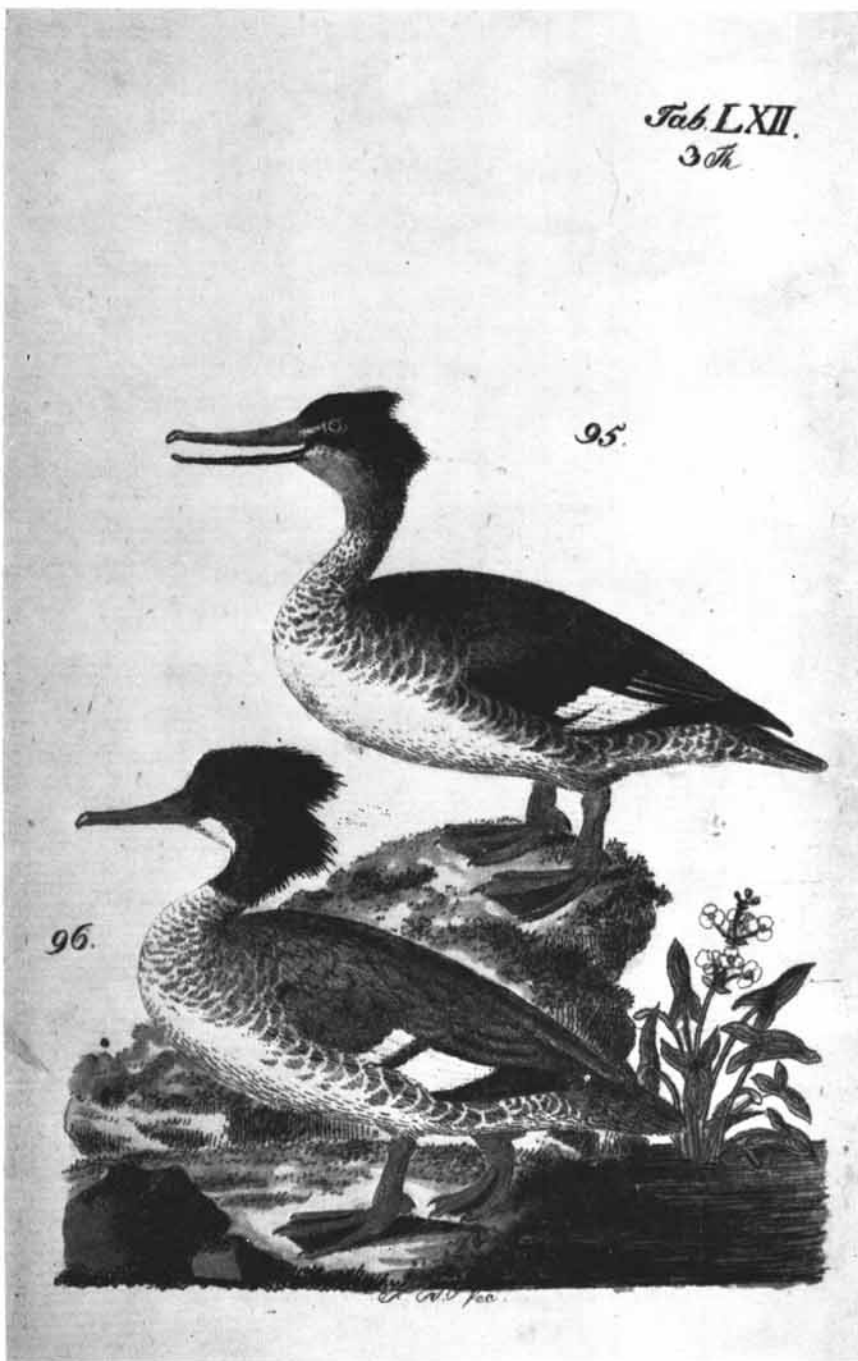
de Votre Excellence

Linz le 9. de Janvier
1786.

Ign. Linz et les Obis von Berd
Thürheim

A Son Excellence le Comte de Cobenzl Vice-Chancelier d'Etat.

1 Graf Thürheim meldet Graf Cobenzl die Absendung eines seltenen, in der Traun gefangenen, für die Menagerie bestimmten Wasservogels. 9. Januar 1786



2 Meerachen
oder Sägeschnäb-
ler. Nr. 95: junges
Männchen, Nr.
96: altes Weib-
chen. — Zu dieser
Entenart gehörte
der von Linz an
die Menagerie in
Schönbrunn
gesandte Vogel

- | | |
|--|--|
| 3 Mooskuh oder Rohrdommel | Zwergfalke |
| 4 Kronentaucher oder Steiβfuß | 8 Nr. 11 Mandelkrähe oder deutscher Papagei, Nr. |
| 5 Spießenten: Nr. 74 Männchen, Nr. 75 Weibchen | 12 wilde Elster |
| 6 Löffelenten: Nr. 70 Männchen, Nr. 71 Weibchen | 9 Vögelfalke |
| 7 Nr. 23 Lerchenfalke oder kleiner Bussard. Nr. 24 | 10 Nachteule oder Uhu |

Lichtbilder: Staatsarchiv Wien: 1. Dr. Ursula Giese: 2—10, nach kolorierten Kupferstichen von J. A. Naumann



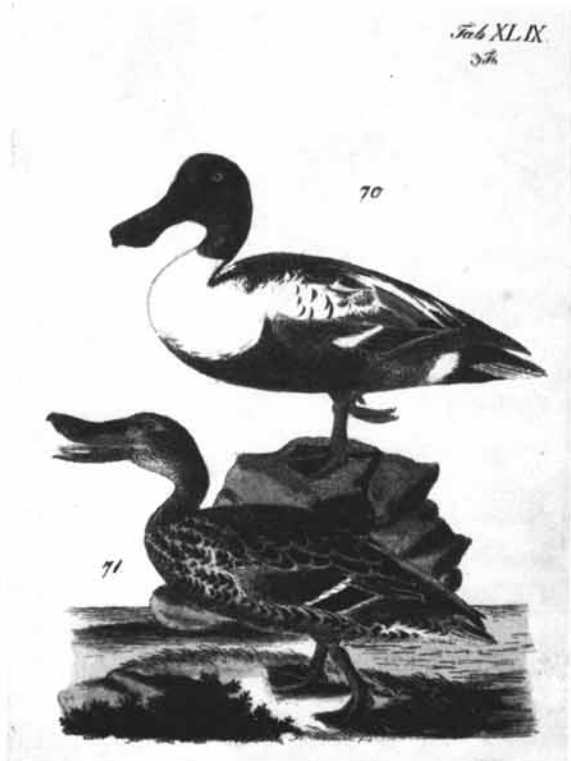
3



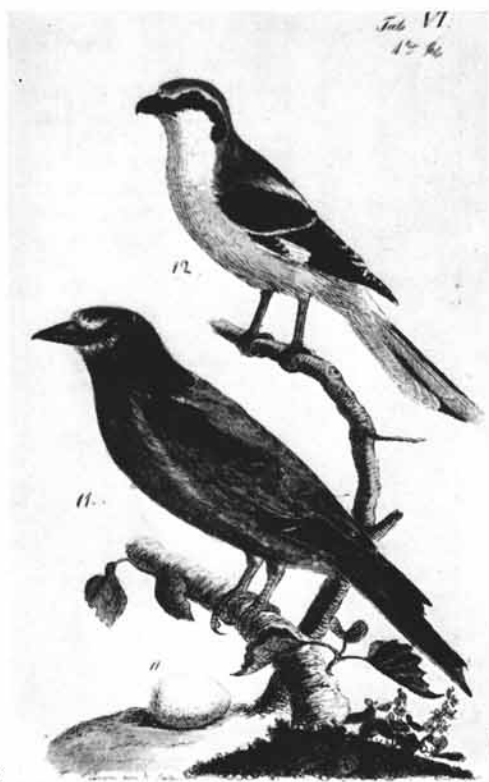
4



5



6



7 8



9 10